

2 Vorbereitung auf die Ehe

Aus dem Vorbereitungstext zur Synode 2015:

Nr. 36 – In religiöser Sicht ist die Ehe eine Berufung

Die christliche Ehe ist eine Berufung, die man durch eine angemessene Vorbereitung auf einem Glaubensweg und mit einer reifen Urteilsfähigkeit annimmt. Sie darf nicht nur als kulturelle Tradition oder als soziale und rechtliche Anforderung verstanden werden.

Nr. 39 – Neue Anstrengungen, um die christliche Ehe verständlich zu machen

Die komplexe gesellschaftliche Wirklichkeit und die Herausforderungen, mit denen sich die Familien auseinandersetzen müssen, erfordern einen grösseren Einsatz der ganzen christlichen Gemeinde im Hinblick auf die Vorbereitung der Brautleute auf die Ehe. ...

Ferner sollte die Ehevorbereitung auf dem Weg der christlichen Initiation verankert werden, indem die Verbindung zwischen Ehe und Taufe und den anderen Sakramenten betont wird. Zugleich wurde die Notwendigkeit besonderer Kurse zur unmittelbaren Vorbereitung der Eheschliessung betont, die eine wirkliche Erfahrung der Teilnahme am kirchlichen Leben sein sollen und die unterschiedlichen Aspekte des Familienlebens vertiefen.

Nr. 41 – Positives in anderen Beziehungsformen wahrnehmen

Eine neue Sensibilität der heutigen Pastoral besteht darin, jene positiven Elemente zu erfassen, die in Zivilehen und – bei gebührender Unterscheidung – im Zusammenleben ohne Trauschein vorhanden sind.

Nr. 16 – Theologische Grundlegung der Ehe

Jesus ... hat Ehe und Familie zu ihrer ursprünglichen Form zurückgeführt (vgl. Mk 10,1-12). Christus hat Ehe und Familie erlöst (vgl. Eph 5,21-32) und nach dem Bild der Heiligsten Dreifaltigkeit, dem Geheimnis, aus dem jede Liebe entstammt, wieder hergestellt. Der eheliche Bund, der in der Schöpfung grundgelegt und in der Heilsgeschichte offenbart wurde, erhält die volle Offenbarung seiner Bedeutung in Christus und in seiner Kirche. Ehe und Familie empfangen von Christus durch die Kirche die notwendige Gnade, um Gottes Liebe zu bezeugen und ein gemeinsames Leben zu leben. Das Evangelium der Familie zieht sich durch die Geschichte der Welt, von der Erschaffung des Menschen nach dem Bild und Gleichnis Gottes (vgl. Gen 1, 26-27) bis zur Erfüllung des Geheimnisses des Bundes in Christus am Ende der Zeit mit dem Hochzeitsmahl des Lammes (vgl. Offb 19,9; JP-K).

Nr. 17 – Ehe in der Sicht des Konzils: Gemeinschaft des Lebens und der Liebe

Im Verlauf der Jahrhunderte hat es die Kirche nicht an der beständigen und vertieften Lehre über Ehe und Familie fehlen lassen. Eine der höchsten Ausdrucksformen dieses Lehramtes ist vom II.

Vatikanischen Konzil in der Pastorkonstitution *Gaudium et Spes* vorgelegt worden, die ein ganzes Kapitel der Förderung der Würde von Ehe und Familie widmet (vgl. GS 47-52). Hier ist die Ehe als Gemeinschaft des Lebens und der Liebe definiert worden (vgl. GS 48). ...

Auf diese Weise [die Verwurzelung der Brautleute in Christus] werden die Brautleute gleichsam geweiht und bauen durch eine eigene Gnade den Leib Christi auf, indem sie so etwas wie eine Hauskirche bilden (vgl. LG 11).

Einleitende Fragen

- ☐ Sind die Aussagen für Sie verständlich? Entspricht diese Beschreibung der Realität Ihren Erfahrungen und Wahrnehmungen?
- ☐ Welche Aspekte unterstützen Sie? Um welche Aspekte möchten Sie die Aussagen ergänzen?
- ☐ Von welchen positiven Erfahrungen in Ihrer Ortskirche (Pfarrei/ Seelsorgeeinheit/ Pastoralraum/Dekanat/Bistum) können Sie berichten?

Spezifische Fragen zu Nr. 36 und 39

- ☐ Was erachten Sie als angemessene Vorbereitung auf die Ehe? Wie stehen Sie zum Vorschlag, die Ehevorbereitung in Form eines Glaubensweges zu gestalten – verbunden mit den anderen Sakramenten? Wie verhält sich das mit der Tatsache, dass die meisten Paare im Zusammenhang mit dem Wunsch nach einer kirchlichen Trauung erstmals seit langem wieder in Kontakt mit der Kirche treten?
- ☐ Was bedeutet eine reife Urteilsfähigkeit?
- ☐ Befürworten Sie einen grösseren Einsatz der ganzen christlichen Gemeinde in der Ehevorbereitung? Worin bestände dieser Einsatz?

Spezifische Frage zu Nr. 41

- ☐ Wie könnte sich eine neue Sensibilität in der Pastoral gegenüber Zivilehen und Zusammenleben ohne Trauschein zeigen?

Spezifische Fragen zu Nr. 16 und 17

- ☐ In Nr. 16 und 17 wird eine Ehetheologie formuliert. Was schätzen Sie darin als unterstützend für das Zusammenleben heutiger Ehepaare ein – was nicht? Was müsste allenfalls aus Ihrer Sicht ergänzt werden?